

L03759 Olga Schnitzler an Stefan Zweig, 21. 12. 1916

21. Dec. 1916.

Lieber Herr Doctor, meine liebe Hofrätin erzählt mir heute Abend, dass Sie Ihnen von dieser übeln Klatscherei berichtet hat und dass Sie dieses Gerede richtigstellen wollen. Ich bitte Sie sehr tun, sie es nicht, – das gibt der Sache eine Bedeutung,
5 die sie nicht hat und nicht haben darf. Mein Instinct hat sich damals, nach dem ersten Erschrecken, bald gegen den »Warner« gewendet, – ich finde, ein Mann, der alle paar Jahre auf 2 Stunden in meinem Hause ist, darf so etwas gewiss nicht tun, – kaum hat ein erprobter Freund das Recht dazu. Die Hofrätin hat mir ihren Eindruck von Ihrer aufrichtigen Freude an meinem Concertabend mitgeteilt. Das
10 genügt mir vollkommen, und so lasse ich mir Ihre freundlichen Worte auch nicht entstellen. Man hat seinen Weg zu gehen, darauf kommt es an. Seien sie herzlich geprüßt!

OlgaSchnitzler.

© Jerusalem, National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 305 1 58 Stefan Zweig Collection.
Briefkarte, 1 Blatt, 2 Seiten, 830 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

3 *Klatscherei*] Olga Schnitzler hatte es schwer und tat sich schwer, mit ihrer Gesangskarriere aus dem Schatten des berühmten Ehemanns zu treten. Entsprechend empfindlich reagierte sie auf Gerüchte, die ihr Können in Frage stellten. Vgl. A. S.: *Tagebuch*, 4. 12. 1916.

6–7 *Mann, ... Hause*] Sie scheint zu befürchten, dass jeder sie verteidigende Mann als ihr Liebhaber wahrgenommen werden könnte – oder als jemand, der in sie verliebt wäre.

9 *Concertabend*] Am 18. 11. 1916 war Olga Schnitzler an einem *Liederkonzert* im Wiener Konzerthaus beteiligt gewesen.